

Pestalozzianum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Infos & Akzente**

Band (Jahr): **9 (2002)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Lesen, schreiben, basteln . . .

Evaluation eines Wettbewerbs der Stiftung Lesen in der Schweiz

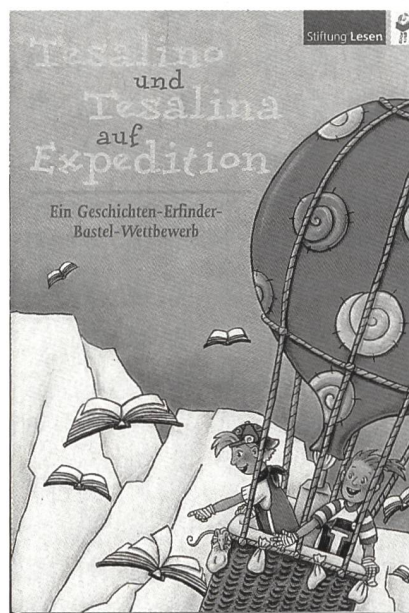
In Deutschland wird der Geschichten-Erfinder- und Bastel-Wettbewerb «Tesalino und Tesalina» seit einigen Jahren mit wachsendem Erfolg durchgeführt. Die Stiftung Lesen und der Sponsor des Wettbewerbs, die Firma Tesa, wollen nun das Projekt auch in Österreich und der Deutschschweiz durchführen lassen. Das Zentrum LESEN der Fachhochschule Aargau und das medien-lab des Pestalozzianums haben im Auftrag der Stiftung Lesen in der Schweiz eine Machbarkeitsstudie durchgeführt.

Von Andrea Bertschi-Kaufmann
und Thomas Hermann

Tesalino und Tesalina sind zwei quirlige Figuren, die junge Leser/innen einerseits als «Guides» in die fiktionalen Welten der Kinder- und Jugendliteratur einführen sollen und die sich andererseits selbst in Abenteuer verstricken. Schulklassen können sich in einem Wettbewerb daran beteiligen, können diese Abenteuer weiter erzählen, basteln und illustrieren. Dieses Jahr macht sich das Paar auf zu einer Zeitreise in die Eiszeit per Luftballon.

Befragung der Lehrkräfte

Das Zentrum LESEN der Fachhochschule Aargau und das medien-lab des Pestalozzianums in Zürich erhielten vergangenen Herbst von der in Deutschland bundesweit tätigen Stiftung Lesen den Auftrag, den Kreativwettbewerb zu evaluieren. Die Grundlagen für die Beurteilung der Machbarkeit eines solchen Wettbewerbs in der Schweiz sollten vor allem von Lehrkräften der Primarstufe geliefert werden. Zu diesem Zweck wurden Ende Januar 2002 in den Kantonen Aargau, Graubünden, Nidwalden und Zürich je 100 Lehrerinnen und Lehrer angeschrieben und eingeladen, den Wettbewerb anhand der Wettbewerbsunterlagen und eines Fragebogens zu beurteilen. Damit sollte einerseits die Akzeptanz des Wettbewerbs ermittelt werden, andererseits erwarteten wir Kommentare zu den einzelnen Fragen,



Wettbewerbsunterlagen «Tesalino und Tesalina»

die einen qualitativen Einblick in die Begründungszusammenhänge ermöglichen sollten.

Nach anfänglich zögerlichem Rücklauf kamen bis Ende April – nicht zuletzt dank einer zweiten, gezielten Einladung – 72 ausgefüllte Fragebogen zurück; sie liefern eine hinreichende Basis für Aussagen zur Machbarkeit.

Ergebnisse in Kürze

Materialien zur Lese- und Schreibanimation, die der Schule von ausserhalb zur Verfügung gestellt werden, stossen bei den Lehrkräften grundsätzlich auf Inter-

esse. Unterschiedlich aufgenommen wurde die Tatsache, dass das Projekt von der Privatindustrie gesponsert ist und die Art, wie der Sponsor in Erscheinung tritt. Allerdings zeigt sich eine Mehrheit der Lehrkräfte aufgeschlossen gegenüber privat finanzierten Initiativen.

Positiv bewertet wird das Wettbewerbskonzept mit der Kombination von Geschichte und Anregung zum Weitererzählen und Gestalten: diese Aktivitäten sind in der Praxis bereits eingeführt und erfreuen sich grosser Beliebtheit. Hingegen wurde oft die Qualität der diesjährigen Tesalino-Geschichte mit überzeugenden Argumenten kritisiert. Zwar stiess das Thema – die Eiszeit – mehrheitlich auf Wohlwollen, doch die Geschichte selbst wurde von vielen Lehrkräften als zu konstruiert, platt und «kindertümelnd» eingestuft. Wertvolle Kritik wurde auch der Gestaltung der Wettbewerbsunterlagen gezollt: zwar kommen diese attraktiv und frisch daher, doch könnten die Materialien punkto Übersichtlichkeit noch optimiert werden.

Der Zeitraum (jeweils Januar bis April) für die Durchführung des Wettbewerbs wird fast durchwegs als geeignet angesehen. Allerdings weisen einzelne Lehrkräfte daraufhin, dass sie weit voraus planen und deshalb möglichst früh über solche Projekte informiert sein möchten. Interessierte Lehrkräfte würden es auch schätzen, wenn zum Wettbewerb unter-

stützende Angebote z.B. auf dem Internet angeboten würden.

Aufgrund des Interesses am Tesalino-Wettbewerb, dessen Potenzial zur Leseförderung wir ebenfalls als sehr positiv einstufen, diskutieren wir mit der Stiftung Lesen über eine Weiterentwicklung des Wettbewerbs und über dessen Einführung in der Deutschschweiz. Allen Lehrerinnen und Lehrern, die im Rahmen dieser Studie mitgewirkt haben, danken wir auf diesem Weg nochmals herzlich.

Die Sieger des «Testwettbewerbs»

Neben dem Ausfüllen des Fragebogens hatten die Lehrkräfte ausserdem Gelegenheit, sich bereits dieses Jahr mit ihrer Klasse am Wettbewerb zu beteiligen. Erfreulicherweise sind dieser Einladung ein paar Lehrer/innen gefolgt und haben sich trotz der etwas verkürzten Projektzeit ins Tesalino-Lese-, Schreib- und Bastelabenteuer gestürzt. Von den eingereichten Arbeiten vermochte die ca. 8m-lange «Wandzeitung» mitsamt gebastelten Mammut, Heissluftballon und Matterhorn der 2. Primarklasse aus Lenzerheide die Jury am meisten zu überzeugen. Unser Glückwunsch geht an die Lehrerin, Frau Silvana Filli und ihre Zweitklässler/innen, die für ihre originelle und aufwändige Arbeit weder Zeit noch Mühe scheuten. Als Belohnung erhalten sie einen schweren Koffer voller Sachbücher und Geschichten rund um das Thema Eiszeit – auf dass im kommenden Herbst und Winter der Lese- und Stoff nicht ausgehe!

Andrea Bertschi-Kaufmann ist Leiterin des Zentrums LESEN der FHA Pädagogik.

Thomas Hermann ist Leiter des Verlags Pestalozzianum und Redaktor von *infos und akzente*.



Schreiben, Basteln, Malen und Dokumentieren – die Siegerarbeit aus dem Kanton Graubünden.

Lernort Bauernhof

Gute Noten für «Schule auf dem Bauernhof (SchuB)»

Seit 1994 steht den Schulen aller Stufen im Kanton Zürich das Programm «Schule auf dem Bauernhof» offen. Es ermöglicht Begegnungen zwischen Schule und Landwirtschaft und öffnet den Schüler/innen den Lernort Bauernhof auf derzeit rund dreissig ausgewählten Betrieben. Das Pestalozzianum als Mitträgerin hat vor einem Jahr die Initiative für eine wissenschaftliche Evaluation des Programms ergriffen. Im Folgenden werden die wichtigsten schulbezogenen Resultate zusammengefasst.

Im Vorfeld der Evaluation wurden verschiedene Bauernhöfe besucht und SchuB-Besuche begleitet. Anschliessend erfolgten Interviews mit Vertreter/innen aller an SchuB beteiligten Parteien (Anbieter, Lehrkräfte, Schulkinder, kantonale Trägerschaft). Ihre Aussagen wurden in eine schriftliche Befragung einbezogen, die mittels je einem Fragebogen für Anbieter und Lehrkräfte erfolgte. Die Umfrage wurde von 67 Anbietern und 128 Lehrkräften der Kantone Zürich, Aargau und St. Gallen beantwortet.

Gute Gesamtnote

Über 90% der befragten Lehrkräfte erteilten dem Angebot SchuB, so wie es heute besteht, eine gute oder sehr gute Note und über 80% der Lehrkräfte planen in den kommenden Jahren weitere SchuB-Besuche mit ihren Klassen. Zu fast 90% wird das Angebot derzeit von Klassen der Unter- und Mittelstufe genutzt.

Mit allen Sinnen die Natur erleben

Lehrkräfte und Bauersleute sind sich in ihren SchuB-Zielen einig (Tabelle 1). Lehrkräfte möchten vor allem, dass ihre Schulkinder ein ausgewähltes Thema mit allen Sinnen erleben und einen Hof kennen lernen können. Bauersleute möchten den Kindern die Natur näher bringen und Öffentlichkeitsarbeit für die Landwirtschaft und ihren Betrieb machen.

Jahresprojekte sind besonders wertvoll

Am häufigsten verbringen Schulklassen einen halben oder einen ganzen Tag auf dem Bauernhof (63% bzw. 32% Antworten), aber auch zweitägige Besuche mit Hofübernachtung (17%), Jahresprojekte (14%) und Lager (8%) werden realisiert.

Tabelle 1:

Die fünf wichtigsten Gründe für SchuB aus Sicht der Anbieter (Frage: Warum bieten Sie SchuB an?) und der Lehrkräfte (Frage: Was sind aus Ihrer Sicht die Ziele von SchuB?).

Gründe für SchuB

Anbieter (n=67)

Den Kindern die Natur näher bringen	88.1
Öffentlichkeitsarbeit für die Landwirtschaft/den Betrieb	88.1
Einheimische Produkte und Nahrungsmittelproduktion zeigen	73.1
Berufsstand Bauer/ Bäuerin vorstellen	61.2
Kontakt zu Kindern oder allgemein zu anderen Menschen	50.7

Lehrkräfte (n=128)

Gewähltes Thema auf dem Hof mit allen Sinnen erleben	82.8
Direkter Kontakt zu Landwirtschaftsbetrieben, Bauernfamilien	80.5
Den Kindern die Natur näher bringen	79.7
Möglichkeit der praktischen Arbeit für die Schüler/innen	69.5
Wissen aus erster Hand	60.2

Von Melanie Ranft, Petra Lindemann-Matthies
und Ueli Nagel

Jahresprojekte (mehrere Besuche über ein Jahr verteilt) werden von Lehrkräften wie Anbietern für pädagogisch äusserst wertvoll gehalten. Sie eignen sich besonders für Themen wie «der Apfelbaum im Jahreslauf» oder «Vom Korn zum Brot», bei denen Jahreszeiten, Wachstumsprozesse und Kreisläufe erlebt werden sollen. Rund 60% der befragten Lehrkräfte und Bauersleute halten Jahresprojekte für durchführbar. Da theoretisch im Kanton Zürich jede Klasse pro Schuljahr vier SchuB-Halbtage durchführen kann, sollte von dieser Besuchsform vermehrt Gebrauch gemacht werden.

Der Hof muss gut erreichbar sein

Wichtigstes Kriterium bei der Auswahl ist gute Erreichbarkeit zu Fuss, mit dem Velo oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Rund 77% der Lehrkräfte stimmten dieser Aussage zu und 33% gaben an, dass der Hof in der eigenen Gemeinde liegen sollte. Für 47% der Lehrkräfte war auch das Themenangebot eines Hofes ein wichtiges Auswahlkriterium und 54% kannten die Bauernfamilie bereits. Auch auf die didaktischen Fähigkeiten der Anbieter wurde Wert gelegt (42%) und Lehrkräfte bemerkten häufig: «Es muss ein Biohof sein!»

«Chälbli streichle isch schööön!»

Grösster Beliebtheit bei Lehrkräften und ihren Schulkindern erfreute sich die

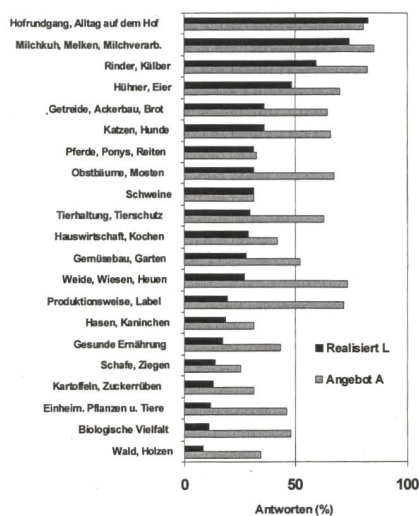


Abbildung 1: Vergleich der von SchuB-Anbietern (n = 67) offerierten und von Lehrkräften (n = 128) während eines SchuB-Besuchs durchgeführten Themen

Behandlung von Nutztieren (Abb.1). Nach Aussagen der Bauersleute könnte aber auf vielen Höfen auch die Vielfalt einheimischer Tier- und Pflanzenarten in Wiesen und Wäldern erforscht oder viel über gesunde Ernährung und saisonale Produkte gelernt werden.

Wenn Lehrkräfte und Bauersleute zusammenspannen

Die Vorbesprechung eines SchuB-Besuchs wird meist auf dem Hof abgehalten und mit einem Hofrundgang kombiniert. Das gemeinsame Planen zwischen Bauersleuten und Lehrkräften ist wichtig für das Gelingen der «Schule auf dem Bauernhof». Eine evaluative Nachbesprechung wird leider bei 20% der Besuche nicht durchgeführt. Oftmals findet aber eine Nachbereitung mit der Klasse im Unterricht statt.

Praktische Arbeit im Zentrum des SchuB-Besuches

Lehrkräfte der Unter- und Mittelstufe halten die praktische Arbeit der Kinder auf dem Hof für besonders wichtig. Während des Hofbesuchs werden meist nur kurze Theorie-Blöcke eingebaut und die Kinder zum selbständigen Arbeiten angeleitet, so dass sie selbst bald «Hand anlegen können».

Vielfältige Einbettung in den Unterricht

Vor allem im Fach Mensch und Umwelt wird der Hofbesuch eingebettet (80% der Lehrkräfte kreuzten diese Antwortvorgabe an). Aber auch in Sprache/Deutsch und Zeichnen/Werken wird das Thema Bauernhof integriert (42% bzw. 29% positive Antworten). Sogar der Mathematik-Unterricht und das Fach Singen/Musik bieten sich zur Vor- und Nachbereitung eines SchuB-Besuches an.

SchuB-Besuch = wertvoll investierte Zeit

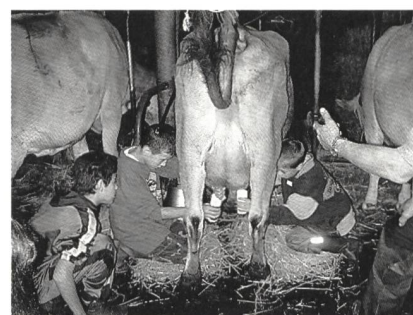
Die Bauersleute empfangen gerne Schulklassen auf ihrem Hof, obwohl 73% von ihnen angeben, dass ein SchuB-Besuch für sie einen Zeitverlust bedeutet. So werden saison- oder wetterabhängige Arbeiten unterbrochen und Produktivitätseinbußen festgestellt.

Die SchuB-Anbieter erhalten für ihren Aufwand eine Entschädigung. Die meisten Bauersleute im Kanton Zürich (73%) zeigen sich zufrieden mit dieser Entschädigung. Nur 27% stufen sie als zu niedrig ein. Der mittlere Stundenlohn (inkl. Vor- und Nachbereitung) pro mitwirkender Person des Betriebes liegt bei Fr. 19.60. Im Schnitt sind zwei Personen des Hofes beteiligt.

Fast 70% der Lehrkräfte des Kantons Zürich sehen die anfallenden SchuB-Kosten für die Schule bzw. ihre Schulgemeinde (Fr. 50.– pro Halbtage/Fr. 100.– pro Ganztage) als angemessen an, 30% finden sie zu niedrig. Die Kosten werden vor allem aus dem Exkursionskredit der Klassen bezahlt (60%) und nur selten kommen Elternbeiträge oder die Klassenkasse zum Einsatz (6%).

Mehr wäre noch besser

Über 50% der Bauernfamilien hätten gerne mehr Besuche auf ihrem Betrieb, 43% finden die Besuchszahl genau richtig. Auf die Frage nach Hindernissen vermuteten die befragten Lehrkräfte – alles eifrige SchuB-Benutzer –, dass das Angebot zu wenig bekannt ist (47%) oder dass die Kosten das Schulbudget übersteigen (33%). 60% der Anbieter denken,



Melken will gelernt sein – auch wenn die Kuh so geduldig still steht!

SchuB sei nicht im Lehrplan verankert, was nur 30% der Lehrkräfte als möglichen Grund für ausbleibende Besuche angeben. 27% der Lehrkräfte meinen, der Zeitaufwand für die Lehrkräfte könnte zu gross sein und 11% finden, es gäbe zu wenig Unterrichtsmaterialien. Das neue Lehrmittelverzeichnis «Landwirtschaftsleckerbissen» des LID schafft dieses Vorurteil vom Tisch. Fast 50% der Anbieter meinen, dass das Thema Landwirtschaft für Lehrkräfte und ihre Schulkinder nicht interessant ist, was nur 9% der Lehrkräfte vermuten. Viele Lehrkräfte haben angefügt, dass sie selbst das Angebot sehr gut finden und sich nicht erklären können, warum nicht viel mehr Personen davon Gebrauch machen.



Melanie Ranft war am Institut für Umweltwissenschaften mit der Evaluation des Programms SchuB betraut.

Petra Lindemann-Matthies ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Umweltwissenschaften der Uni Zürich. Sie leitet die Arbeitsgruppe Umweltbildung.

Ueli Nagel ist Leiter Forschung&Entwicklung am Pestalozzianum und Initiant und Co-Leiter des Programms «Schule auf dem Bauernhof» im Kanton Zürich.

Aktion Pausenkiosk

«Spass, schaffe, Höflichkeit und frischi Brötli . . .»

Von Barbara Gugerli

... Stichworte von Schüler/innen zum Thema Pausenkiosk am Austausch-treffen der «Aktion Pausenkiosk» vom 5. April 2002 in der Bäuerinnschule Winterthur-Wülflingen.

Gegenseitiges Kennenlernen, Erfahrungsaustausch, Vernetzung, Informationen und Anregungen für vielseitige Pausenverpflegung – ein kleines Pausenkioskfest ... waren die Ziele des ersten Austauschtreffens zur Aktion Pausenkiosk.

Vier Schulen, die an der Aktion Pausenkiosk beteiligt sind, nahmen mit Delegationen von vier bis sechs Schüler/innen, Lehrpersonen und teilweise mit dem Hauswart teil. Sie wurden mit einer «Brainfood-Degustation» empfangen, damit alle den Nachmittag besonders aufmerksam geniessen konnten.

Die Präsentationen der drei Oberstufen aus Uster, Weiningen und Turbental und der heilpädagogischen Schule Horgen zeigten, wie verschieden Pausenkioskmodelle sind, vom Wahlfach über das Schülerrat-Projekt bis zum vielseitigen Schulhausprojekt. Dementsprechend unterschiedlich ist das Verpflegungsangebot.

Umwelt- und Gesundheitsaspekte kommen v.a. dort zum Tragen, wo Lehrpersonen stark im Projekt involviert sind und

diese Aspekte im Unterricht auch einfließen. Einig waren sich alle, dass der Pausenkiosk sich positiv auf die Pausenstimmung auswirkt und damit zur Schulhauskultur beiträgt. Nach der Vorstellungsrunde und einem ersten Austausch in Gruppen machten sich die Schüler/innen gruppenweise daran, einen Pausenkiosk für alle Anwesenden aufzubauen. Inspiriert von einer Vielfalt von Zutaten kreierten sie in der Küche der Bäuerinnschule Sandwiches und Mix-Getränke. Das so entstandene reichhaltige Pausenbuffet wurde von zwei Schülerinnen musikalisch umrahmt.

Frau Scholl, Lehrerin an der Bäuerinnschule und Gastgeberin, informierte über Landwirtschaft und Ernährung. Sie stellte das Projekt «Znüni vo de Büüri» vor – regelmässige Pausenverpflegung vom lokalen Bauern.

Eine Ausstellung des WWF zeigte eindrücklich, wie ein Vielfaches an Erdöl für die Produktion von Übersee-Importprodukten gegenüber lokalen Saisonprodukten verbraucht wird.

Zukunftsperspektiven schlossen das Treffen ab:

– Für 2003 ist ein Wettbewerb im Rahmen des Programms «Lebensraum Schule» geplant. Der Pausenkiosk bildet dabei einen Schwerpunkt. Ein Kriterienkatalog, den die teilnehmenden Lehrer/innen diskutierten, bildet die

Grundlage für die Jurierung.

– Im Laufe dieses Jahres wird die Entwurfsfassung einer Unterrichtshilfe zum Thema überarbeitet und voraussichtlich in Kooperation mit Pausenkioskprojekten in anderen Kantonen herausgegeben.

Barbara Gugerli ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Pestalozzianum, Umweltbildung.

«Aktion Pausenkiosk»

der Fachbereiche Gesundheitsförderung/Suchtprävention und Umweltbildung am Pestalozzianum

Angebot

Beratung, Unterrichtshilfe, Materialenkoffer, Weiterbildungskurs, Austausch mit anderen Schulen.

Informationen und Anmeldung:
Barbara Gugerli-Dolder, Pestalozzianum, Umweltbildung
Stampfenbachstrasse 115, Postfach, 8035 Zürich

Tel 01 360 47 68, E-Mail:

barbara.gugerli@pestalozzianum.ch

Weiterbildungskurs 2002

Am 6. und 20. November 2002, nachmittags, findet der nächste Kurs «Pausenkiosk» für Lehrer/innen aller Stufen statt (siehe Kursprogramm, Kurs Nr. 972 104)

Lebensraum Schule

«Heute würden wir bei der Planung die Schüler/innen einbeziehen ...»

Im Rahmen des Projekts «Lebensraum Schule» – startete das Pestalozzianum vor knapp zehn Jahren das schulinterne Weiterbildungsangebot «Kindergerechtes und naturnahes Schulgelände als Erlebnisraum». Es richtet sich an Schulteams, die ihr Schulgelände neu- oder umgestalten möchten. Viele Schulen und Kindergärten haben seither von diesem Angebot Gebrauch gemacht.

Im Hinblick auf die Weiterführung und Qualitätssicherung dieses Angebots an der PHZH wurden acht Schulen von Lukas Hauser, Student der Umweltnaturwissenschaften an der ETH, im Rahmen seines Praktikums beim Fachbereich Umweltbildung am Pestalozzianum über ihre Erfahrungen mit diesem Angebot interviewt.

Qualitative Evaluation des Angebots

Das Weiterbildungsangebot des Pestalozzianums trug einerseits mit lehrreichen, informativen und motivierenden Weiterbildungsveranstaltungen zur nötigen Überzeugung von Lehrpersonen und Behörden sich auf das Umgestaltungsprojekt einzulassen bei und half andererseits mit fundierten langfristig angelegten Gesamtkonzepten zum Erfolg der Projekte. Die schulinternen Arbeitsgruppen empfanden die Zusammenarbeit mit den Fachberatern als angenehm und konstruktiv.

Ziel der Umgestaltungen war meist die

Aufwertung des Schulgeländes für die Nutzung in der Pause bzw. in der unterrichtsfreien Zeit. Projekte mit breiter Beteiligung der Betroffenen (Lehrerschaft, Hauswart, Behörden usw.) erwiesen sich grundsätzlich als erfolgreicher und nachhaltiger als andere. Obwohl Schüler/innen die Hauptbetroffenen von Schulgeländegestaltungen sind, waren sie selten in den Planungsgruppen vertreten, aber meist aktiv in der Umsetzungsphase.

Insgesamt stellte sich klar heraus, dass dieses Angebot durch den bedürfnisorientierten und zielgerichteten Prozess der ganzen Schule, einen wertvollen Beitrag zur Schulentwicklung leistet.

Auswirkungen von Umgestaltungen

Das neu eingerichtete Schulgelände wird von den Schüler/innen intensiv genutzt. Da verschiedenartige Beschäftigungsbedürfnisse befriedigt werden können, verteilen sich die Kinder gleichmässiger auf dem Areal. Alle untersuchten Schulen haben nach eigenen Aussagen keine Probleme mit Aggressionen auf dem Schulgelände.

Die Mitwirkung bei Umgestaltungen hat zur Folge, dass sich die beteiligten Schülerinnen und Schüler mehr mit ihrer Schule identifizieren und einen stärkeren Bezug zu ihr haben. Nicht selten wirkten sich die Projekte positiv auf den Kontakt zwischen Eltern und Schule aus. Die Nutzung des Geländes für den Un-

terricht nahm nach der Umgestaltung zu, könnte aber noch wesentlich gesteigert werden.

Das grösste Problem, das eine Umgestaltung mit sich bringt, ist die fachkundige und meist aufwändigere Pflege des Areals, insbesondere, wenn Schüler/innen in Verbindung mit dem Unterricht einbezogen werden sollen. In beiden Bereichen ist künftig eine Unterstützung der Schulen mit Beratungs- und Weiterbildungsangeboten nötig.

Lukas Hauser:

Kindergerechtes und naturnahes Schulgelände als Erlebnisraum, Projektbericht. Pestalozzianum 2002, ca. 60 Seiten, Fr. 10.– plus Porto.

Lukas Hauser:

Kindergerechtes und naturnahes Schulgelände als Erlebnisraum, Mappe mit Hospitations- Literatur- und Medienliste. Pestalozzianum 2002, ca. 15 Seiten, Fr. 4.50 (bitte in Briefmarken beilegen)

Bestellungen:

Pestalozzianum, Umweltbildung,
Stampfenbachstrasse 115, Postfach,
8035 Zürich, Tel 01 360 47 74
umweltbildung@pestalozzianum.ch

Prospekt des Weiterbildungsangebotes «Kindergerechtes und naturnahes Schulgelände als Erlebnisraum»: Bestellung unter Tel. 01 360 47 40